

Armutsbericht 2004

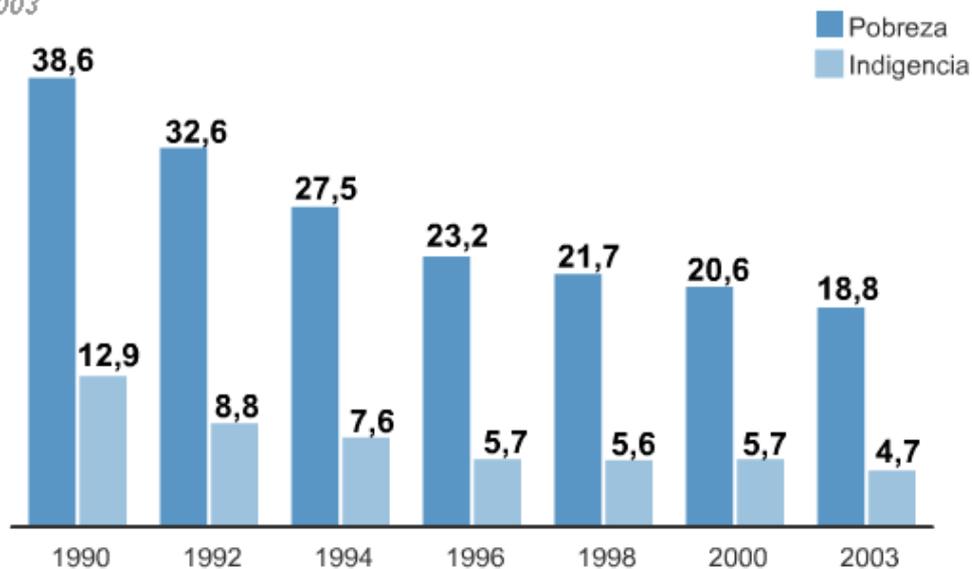
Am 19.08.2004 veröffentlichte das Ministerio de Planificación (Mideplán) die 9. Nachforschung zum Thema Armut in der Bevölkerung (Casen 2003).

Die Studie verzeichnet einen Gesamtrückgang der unter der Armutsgrenze (Pobreza¹) lebenden Bevölkerung von 20,6% (2000) auf 18,8% (2003). Dabei sind dies 18,6% (2000: 20,1%) der urbanen Bevölkerung und 20,1% (2000: 23,8%) auf dem Lande. In den letzten 3 Jahren haben also erfreulicherweise 173 000 der knapp 15 Mil. Einwohner den Weg aus der Armut gefunden.

Anders als die Armutsgrenze, die auf den Grundbedürfnissen basiert, misst sich die "Bedürftigkeitsgrenze" (Indigencia²) am essentiellen Lebensunterhalt. Auch hier ist ein Rückgang in den letzten 3 Jahren von 5,7% auf 4,7% zu verzeichnen (s. Graphik).

Evolución de la pobreza e indigencia

Porcentaje de la población
1990-2003



Fuente: División Social – MIDEPLAN, en base a CASEN 2003

“Wachstum mit Gleichheit” war die Prämisse des Präsidenten Ricardo Lagos, als er 2000 in den Regierungspalast “La Moneda” eingezogen ist.

Die Regierung konnte ihr Versprechen trotz einer Wirtschaftskrise teilweise erfüllen. Mit der Marke von 18,8% wurde nicht nur der stärkste Rückgang in den vergangenen 7 Jahren verzeichnet, sondern auch ein historischer Tiefstand der Armut im Lande. Im Vergleich zu 1990 bedeutet das eine Halbierung.

Armutsgrenzen:

- ¹ Pobreza: „normale“ Armut; urbane Gegend - monatl. Mindesteinkommen \$43.712 / Haushalt
 ländl. Gegend - - “ - \$29.473 - “ -
- ² Indigencia: indigene Armut - urbane Gegend - - “ - \$21.856 - “ -
 ländl. Gegend - - “ - \$16.842 - “ -

Im lateinamerikanischen Vergleich kann sich Chile sehen lassen: die Armutsquote ist neben Uruguay die niedrigste auf dem Kontinent.

Die Spanne zwischen Arm und Reich klafft jedoch weiter stark auseinander: Die Einkommen von den 20% der reichsten Bevölkerungsschicht sind 14,3 mal höher als 20% der ärmsten (2000: 15,3). Es bleibt weiter bei einer schlechten Verteilung der Einkünfte. Der Gini-Index zeigt auf, wieviel statistische Distanz bleibt, um auf ein ausgeglichenes System zu kommen. 2003 lag er bei 0,57 Punkten.

Lagos spricht von einer Verbesserung der Verteilung der Volkseinkommen und des Wohlstandes in den letzten Jahren. „Man müsse Verständnis dafür aufbringen, dass dies langsame und zeitaufwendige Prozesse sind“. Gegenüber seinen Kritikern aus der Opposition, insbesondere der Pinochet-Nachfolgepartei UDI, meinte er, dass während der 17 Jahre Diktatur die Ungleichheit permanent und systematisch vergrößert wurde.

Die Regierung führt die positive Entwicklung auf ihre Sozialpolitik zurück. Soziale Initiativen (wie „Chile Solidario“ und Teile der Gesundheitsreform) sind durch Kostenumschichtungen, Kürzungen im Haushalt und u.a. einer Anhebung der Mehrwertsteuer von 18% auf 19% ermöglicht und finanziert worden.

Lagos sieht in der Schaffung von neuen Arbeitsplätzen den Schlüssel zur weiteren Armutsbekämpfung. Im Haushalt 2005 soll demnach das Thema „Arbeitsplätze und Beschäftigung“ einen wichtigen Platz einnehmen.



Der Minister für Planung und Zusammenarbeit (**Mideplan**), **Andres Palma**, spricht von einem bemerkenswerten Fortschritt auf relativ kurze Zeit. „Zwischen 2000 und 2003 befand sich das Land in einer schwierigen wirtschaftlichen Situation. Mit den Ergebnissen der Umfrage in der Hand wissen wir, dass die gegensteuernde Politik der Regierung mit einem Schwerpunkt auf soziale Initiativen eine gute Option war. Unsere Politik war effektiv und richtig, da sie verhinderte, dass das turbulente internationale Umfeld in Zeiten wirtschaftlicher Krisen die Armut weiter erhöht“. Der Rückgang der Armut um 1,8 Prozentpunkte zeige, dass die Politik die richtigen Maßnahmen zur Bekämpfung der Hauptursachen (Verlust des Arbeitsplatzes, gravierende Krankheiten oder das Auseinanderbrechen von Familien) für das Abdriften in die Armut ergriffen habe. „Die Armutsbekämpfung ist und bleibt eine der Prioritäten für unsere Regierung“

Anders sieht es die Stiftung „Freiheit und Entwicklung“ (Programa Social de Libertad y Desarrollo ILD), die der **Opposition** nahesteht. Sie stellte einen eigenen Bericht vor, der die Umfragen des Zeitraums von 1996 – 2001 analysiert. Darin wird behauptet, der Rückgang der Armut sei marginal im Bezug auf die letzten 3 Jahre. Die Kernaussagen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Armut und wirtschaftliches Wachstum sind umgekehrt proportional
- sie ist nicht strukturell bedingt oder ein chronisches Problem
- die prinzipielle Herausforderung besteht in der Vermeidung des Übergangs von Teilen der Mittelschicht in die Armut
- es besteht eine große Wahrscheinlichkeit des Rückfalls in die Armut nach dem Aufstieg in die Mittelschicht
- die Eingliederung der Frau in den Arbeitsmarkt ist entscheidend für eine positive Entwicklung
- es zeigen sich anhaltende Ungleichheiten im Bildungssystem

Ihre Konsequenzen und Perspektiven für die Politik:

- Neudefinition und -gestaltung der Sozialpolitik
- Wachstum zu Gunsten neuer Arbeitsplätze
- eine stärkere Einbindung der Frau in das Arbeitsleben
- in Umfragen soll der Focus stärker auf die Dynamik zwischen den Bevölkerungsschichten gerichtet werden
- Aufbau von Kleinkreditprogrammen,
=> Schaffung von Möglichkeiten, den Weg aus der Armut zu finden
- Verbesserung der Ausbildung für Kinder aus der armen Bevölkerung,
=> mehr Chancengleichheit unter den Bevölkerungsschichten

Die Stiftung sieht einen Kausalzusammenhang zwischen einem kleinen Wirtschaftswachstum und der Abdrift in die Armut. Eine Sprecherin, Rosita Camhi, skizzierte die Situation in einem Interview mit der Zeitung "La Segunda":



“Die ärmeren Menschen im Lande haben mehr Schwierigkeiten, eine Arbeit zu finden. Das unterstreicht die doppelte Arbeitslosigkeit dieser Bevölkerung, gemessen am Landesdurchschnitt. Wenn sie leichter an Arbeit kommen würden, sei der Weg aus der Armut vorgezeichnet.

Die Diagnose der **Experten** in diesem Umfeld fiel eindeutig klar aus: Der Erfolg der Regierung wird anerkannt, aber die Wirksamkeit der Einkommensverteilung wird in Frage gestellt. “Die Dinge sind so, wie sie sind. Die Optimisten können sagen, die Resultate sind gut, da die Schere zwischen Arm und Reich nicht weiter auseinander gegangen ist, jedoch handelt es sich hierbei eindeutig um eine Stagnation”, kommentiert Leonardo Moreno, der Vorstand der **Stiftung zur Armutsüberwindung**.

Die Umfrage fand zwischen dem 8. und 20. November 2003 statt. 68.400 Haushalte, die 272 000 Personen beherbergen, aus 302 Kommunen des ganzen Landes nahmen daran teil. Die Zahlen zur Berechnung der Indizes beruhen auf der Volkszählung von 2002.

Santiago im August 2004
Zusammenfassung von Michael Sterner
Praktikant, KAS Länderbüro Chile